

Verborgene Schönheiten

Die Pflingstkirche wird umfassend restauriert – zum Tag des offenen Denkmals gibt es Führungen

Von Anne Knappe

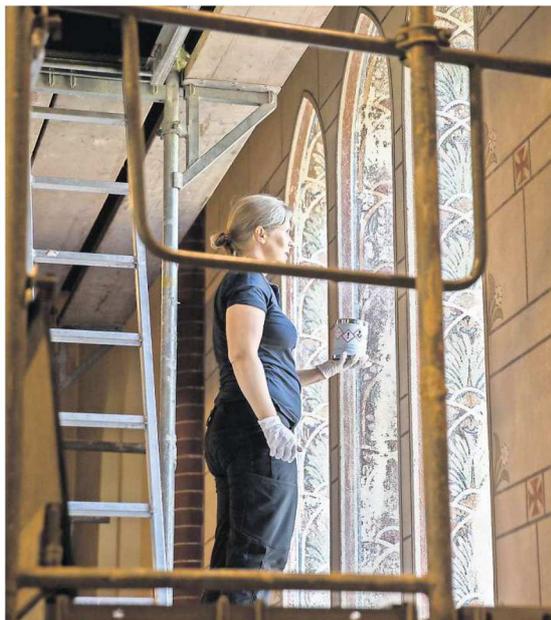
Naueuer Vorstadt. Versteckt im Hinterhof der Großen Weinmeisterstraße liegt inmitten eines prächtig blühenden Gartens mit Sonnenblumen, Kürbissen und Weintrauben die Pflingstkirche. Das Gebäude erregt mit dunklen Holzdecken, grün-goldenen Wandverzierungen und bunten Fenstern Aufsehen – zumindest schon teilweise. Derzeit laufen umfassende Restaurierungsmaßnahmen. Seit 1994 kümmert sich der Kirchenbauverein um die Instandsetzung der Pflingstkirche sowie der anliegenden Gebäude.

„Begonnen hat alles mit dem Wunsch, die Orgel zu erneuern“, erklärt Michael Lunberg, Bauvereinsvorsitzender. Nach umfassenden Befundsammlungen und einer Abstimmung in der Gemeinde wurde beschlossen: Die Geschichte solle nicht einfach überstrichen, sondern wiederhergestellt werden.

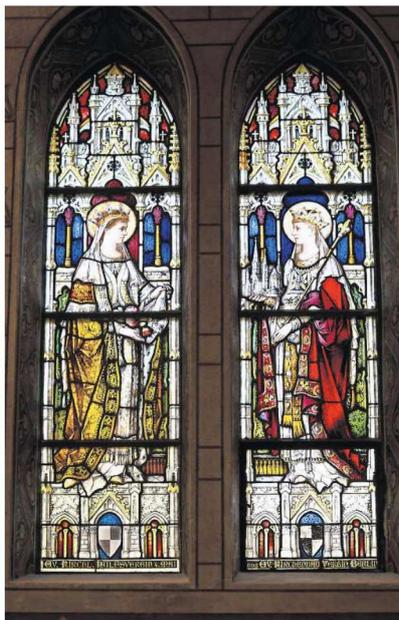
Ursprünglich wurde sie als Kapelle geplant, und diente als Andachtsraum für die Jugendlichen, die 1856 auf das Gelände gezogen waren und Acker- und Viehzucht betrieben. „Es war ein soziales Projekt des Königshauses“, erzählt Stefan Schalinski, Vorsitzender des Bauausschusses der Kirchengemeinde. Diese „Rettungsanstalt für verwaahlte Jugendliche“ hatte der Theologe Johann Hinrich Wichern ins Leben gerufen. Kaiserin Auguste Viktoria öffnete dann großzügig ihr Geldsäcklein, als es um die Erweiterung ging, so dass 1893 mit dem Bau begonnen werden konnte. „Weil man im Potsdamer Norden keine neue Kirche bauen wollte, hat man die Kapelle wenige Jahre später erweitert“, erzählt Schalinski. Erst 1902 wurde die Pflingstkapelle in Pflingstkirche umbenannt.

Bis auf den Altar ist die Ausstattung weitestgehend erhalten. Auch die Bänke lassen sich noch immer umklappen – in Richtung Orgel oder Altar. 1956 wurde die verschörkelte Malerei an den Wänden weiß übergepinselt. Grund dafür war, dass die DDR kein Geld für eine Restaurierung ausgeben mochte.

„Andererseits war das aber auch die damalige Kirchenpolitik: Alles Störende sollte weg, um die An-



Aktuell werden die historischen Glasmalereien im mittleren Bereich der Pflingstkirche restauriert.



FOTOS: FRIEDRICH BUNBERT

dacht nicht zu stören“, erklärt Schalinski.

Die meisten Wände wurden bereits restauriert, inklusive der goldenen Verzierungen, die zum Vorschein kamen. Derzeit werden die historischen Ausmalungs- und Glasmalerei-Fenster im mittleren Bereich hergestellt. „Es ist ein ganz zentrales Element in unserer Kirche, weil man vom Eingang sogleich auf den Engel blickt, der in vielen Publikationen der Kirche abgebildet ist“, sagt Michael Lunberg.

Seit etwa zehn Jahren wird zudem die Orgel erneuert. Die beauftragte Restaurierungsfirma beginnt in den nächsten Tagen mit dem dritten Abschnitt – und baut noch drei fehlende Register ein. Finanziert

wurde die Sanierung unter anderem aus Spenden, Gemeinemitteln sowie Mitteln der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Die Kosten für die Orgel belaufen sich bisher auf 400 000 Euro – 28 000 Euro fehlen noch. Bis zum 125-jährigen Jubiläum 2019 sollen sowohl die Orgel als auch das Hauptschiff der Kirche fertig sein. Geplant sind weiterhin eine moderne Heizungsanlage und ein neues Beleuchtungskonzept.

Wer vorher einen Blick in die Kirche werfen möchte, kann beim Tag des offenen Denkmals am Sonntag, dem 9. September vorbeischaun. An diesem Tag findet in der Kirche um 11 Uhr ein Gottesdienst statt. Danach werden von 12.30 bis 16 Uhr Führungen angeboten.

Gottesdienst zur Einschulung am Sonnabend

Die evangelische Pflingstgemeinde zählt heute über 2000 Mitglieder. Damit ist sie die größte Gemeinde im Norden der Stadt.

Im nächsten Jahr feiert die Pflingstgemeinde am Wochenende vom 27. bis 29. September ihr 125-jähriges Bestehen. Aktuell laufen die Vorbereitungen.

Auf dem Kirchplatz entsteht ein bunter

Markt, dazu gibt es ein Schauspiel sowie Vorträge zur Stifterin Auguste Viktoria, zur Gemeinde und zur Kirche.

In der Kirche finden regelmäßig Veranstaltungen statt – wie am Sonnabend, dem 18. August, der Einschulungsgottesdienst. Auch Kinder der benachbarten Evangelischen Grundschule der Hoffbauer Stiftung kommen regelmäßig hierher.

Für die weitere Restaurierung der Kirche wurde ein Spendenkonto eingerichtet. Nähere Informationen erhalten Sie bei Interesse im Internet unter www.ev-kirche-potsdam.de.

Das vollständige Programm zum Tag des offenen Denkmals am 9. September finden Sie ab sofort unter www.potsdam.de/event/tag-des-offenen-denkmals

Sommerfest in der Jurte

Märchennachmittag zum Ferienausklang

Bornstedter Feld. Die großen Ferien können am Sonntag ab 13 Uhr beim Sommerfest im Nomadenland mit seinen kirgisischen Jurten im Remisenpark ausklingen. Umgeben von mächtigen Eichen gibt es für alle Gäste ein interessantes Programm. Dieses bietet Raum für Abenteuer in und um die Nomadenhäuser oder um einfach mal die Seele baumeln zu lassen. Bei schönem Wetter wird die Sonne durch den geöffneten Dachkranz in die Jurte gelassen. Auf flauschigen Schaffeln kann den Märchen gelauscht oder draußen gesichert auf dem Kletterbaum geklettert oder auf der Slackline balanciert werden. Der „Landesvater“ Matthias Michel erläutert die traditionelle Bauweise der Jurten und erzählt von seinen Reisen nach Kirgisistan. Je nach Geldbeutel kann sich jeder selbst sein Programm zusammenstellen. Um 15 Uhr tritt dann Bärbel Becker auf und erzählt kirgisische Märchen.

Info www.nomadenland.de

IN KÜRZE

Predigt über Vielfalt in Europa

Innenstadt. In der Predigtreihe „Sehnsucht nach Europa – Vielfalt feiern“ predigt morgen um 18 Uhr die Historikerin Karen Strupp, wie die Nagelkreuzgemeinde der Garnisonkirche mitteilte. Die Arte-Dakteurin, Journalistin und überzeugte Europäerin ist in Belgien aufgewachsen. Zurzeit pendelt sie zwischen Straßburg und Brandenburg. Zudem wird Vikarin Kathrin Deisting aus dem Dienst verabschiedet. Im Anschluss gibt es bei einem Glas Wein die Möglichkeit zum Gespräch. Die musikalische Gestaltung am Piano obliegt Christian Deichstetter.

Pläne für Denkmal werden konkret

Ein Gremium befasst sich mit Entwürfen des Revolutionsdenkmals auf dem Luisenplatz

Von Jonas Nayda

Innenstadt. Die Planungen für ein Denkmal der Friedlichen Revolution 1989 auf dem Luisenplatz gehen voran. Ein Gremium der Initiative „AG Denkmal für die Friedliche Revolution in Potsdam“ befasst sich aktuell damit, wie in einem Werkstattverfahren Entwürfe begutachtet und schließlich ein Siegerentwurf bestimmt werden kann.

Eine Ausschreibung gibt es noch nicht. Die Stadtverordnetenversammlung hatte der Grundidee eines flächenhaften Denkmals bereits im März zugestimmt.

Weil der Luisenplatz grundsätzlich nicht verändert werden soll, sieht der vom Gremium favorisierte Vorschlag beschriftete Bodenplatten vor.

Die Finanzierung des Denkmals war bis zuletzt ein Streitthe-

ma. Nun soll die Stadt eine Sockelfinanzierung bereitstellen, die genaue Summe ist allerdings noch nicht bekannt. Spendengelder aus der Bevölkerung in Höhe von mehreren tausend Euro wurden bereits gesammelt. Insgesamt soll das Denkmal rund 120 000 Euro kosten.

Heike Roth, eine Sprecherin der Denkmal-Initiative, ist zuversichtlich, dass das geplante Denkmal zum 4. November 2019 fertig wird. „Es ist nicht einfach, wir als Initiative arbeiten komplett ehrenamtlich. Aber ich bin überzeugt, dass vom Land und auch aus der Bevölkerung noch Spenden kommen werden“, sagt sie.

Das Gremium, das sich mit dem Werkstattverfahren befasst, soll sich laut Roth drei Mal treffen. Das erste Treffen fand bereits im Juli statt, das zweite ist für den September geplant.



Ein Denkmal soll auf dem Luisenplatz an die friedliche Revolution von 1989 erinnern. FOTO: BERND GARTENSCHLAGER

VORAN INS DIGITALE ZEITALTER TECHNISCHE GEBÄUDEAUSRÜSTUNG 4.0

Ihre Wünsche werden uns weiterentwickeln.

25 JAHRE

ST GEBÄUDETECHNIK GMBH